

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2008)
Heft: 2

Artikel: Auf der Bühne mit dem Tanztheater Dritter Frühling : Patrizia Fedier : mit 70 zum Theater
Autor: Rubin, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Bühne mit dem Tanztheater Dritter Frühling: Patrizia Fedier

Mit 70 zum Theater

Aus Anlass des Jubiläums «150 Jahre Bundesstaat» sollte 1997 ein Tanztheater mit älteren Leuten auf die Bühne gebracht werden. Dies in Zusammenarbeit mit den Zürcher Festspielen und dem Theater der Nationen. Dazu wurde ein Inserat in die Zeitung gesetzt, auf das sich Patrizia Fedier meldete.

Renate Rubin

Die Initianten des Tanztheaters Dritter Frühling, der Regisseur Roger Nydegger, die Produzentin Charlotte Madörin und die beiden Choreografinnen Meret Schlegel und Franzisca Schaub wollten mit Laiendarsteller/innen ein Tanztheater mit Menschen ab 60 Jahren entwickeln. Ein Dialog zwischen den Generationen sollte ermöglicht werden. Deshalb wurde anfänglich mit allen 150 Menschen im Alter zwischen 60 und 82 Jahren, die sich auf das Inserat gemeldet hatten, gearbeitet. In der ersten Phase ging es darum, Material für die Bühne zu finden und das definitive Ensemble zusammenzustellen.

Folgende Fragen standen dabei im Vordergrund: Wie fühlt sich alt an? Welche Geschichten haben alte Menschen zu erzählen, von welchen Sehnsüchten und Wünschen werden sie bewegt, wie erleben sie Begegnungen und Konflikte mit Jüngeren? Bei der Antwortsuche stand für einmal nicht das Wort im Zentrum, sondern Körper und Bewegung.

Die Würde des alternden Körpers

«Der Körper lügt nicht», sagt Patrizia Fedier im Gespräch. Wären auf der Bühne vor allem Worte gefragt gewesen, hätte sie wohl rasch aufgegeben. Die Sprache des Körpers aber kannte sie. Schon als Kind hatte sie Freude an Rhythmik, Bewegung und Musik gehabt. Doch da kam erst mal der Krieg in ihre Heimat Tschechien. Als deutschstämmige Familie wurden sie bei Kriegsende verjagt und flohen Richtung Westen. 1948 kam Patrizia als Fremdarbeiterin in die Schweiz, ihre Mutter und ihren Bruder musste sie in Wien zurücklassen. Für die junge Frau lautete das Motto damals weder Musik noch Tanz, sondern: Überleben.

Dieses Überleben sicherte sie sich als Küchenmädchen und Haushaltshilfe. Ein Hobby half ihr in jener Zeit, die Nase über Wasser zu halten. Schon in Tschechien war



Foto: Renate Rubin

sie eine begeisterte Schwimmerin gewesen. Diesen Sport nahm sie auch in Zürich auf; sie wurde Mitglied im Schwimmclub Limmat. Nicht ohne Stolz erzählt sie heute davon; hätte sie das Schweizer Bürgerrecht besessen, sie wäre Schweizer Meisterin geworden! Als Ausländerin blieb ihr zwar das siegreiche Absolvieren der Wettkämpfe, die Lorbeeren aber holten andere.

Alte Geschichten und dennoch, eine wichtige Wurzel für Patrizia Fediers Kraft und Mut, sich der Herausforderung zu stellen, sich der «Würde des alternden Körpers», wie es in der Ausschreibung des Tanzprojektes hiess, zu nähern.

Patrizia Fedier sagt, die grosse Herausforderung war für sie nicht die Tatsache, vor Publikum auf der Bühne zu stehen, war nicht, mit andern zusammen den Rhythmus zu halten, nicht das Tanzen, nicht die Choreografie, sondern, wahrer Mut brauchte die Konfrontation mit dem eigenen Alter und mit den alten Menschen um sie herum.

Wer bin ich? Wenn eine 15-Jährige sich diese Frage stellt, schön und gut. Aber mit siebzig, was bedeutet die gleiche Frage dann? Mut, sich selbst noch einmal entdecken zu wollen, und genau das forderte die Theaterarbeit von ihr. Sich selbst entdecken, als siebzيجährige Frau inmitten alter Menschen.

Die Alten

Die Kunstfertigkeit, sich selbst immer wieder neu zu entdecken, begleitete Patrizia Fedier durch ihr Leben. «Ich bin die, die ich werde» wäre als Motto für ihren Lebensweg wohl nicht unpassend.

Mit fünfzig fragte sie ihren Ehepartner, mit dem sie fünf Kinder grossgezogen hatte: «Nun, soll es einfach so weitergehen, schön und ruhig, bis wir alt sind?» Und dieser antwortete ihr: «Was würdest du denn machen, wenn du nicht mehr mit mir zusammen wärest?»

Patrizias Fediers Traum war damals die Arbeit in einem Kollektiv. Durch die Offenheit ihres Mannes ermutigt, zog sie zu Hause aus und lebte und arbeitete einige Jahre im Gasthaus Engel, einem Beizenkollektiv in Ottenbach. Danach kam eine Zeit des «Flip-out», wie sie es heute nennt: Eine Reise nach Indien, eine Reise ohne ein sicheres Gelände, auf eigene Faust. Was sie auf dieser Reise lernte, fasst sie zusammen, war Demut. Demut wurde bereits als Kind von ihr verlangt und hiess: Mädchen sollen die Augen senken und brav sein. Das fiel Patrizia schwer; heute sagt sie dazu, das sei eine falsche Demut gewesen. In Indien lernte sie echte Demut kennen: Die Bereitschaft, mit offenen Händen anzunehmen, was das Leben bringt und aus diesem Annehmen heraus zu handeln. Dabei, führt sie aus, braucht das Vorgefundene nicht intellektuell durchdrungen zu werden. Demut auch gerade gegenüber Dingen aufzubringen, die einem quer ins Leben, in die eigene Vorstellungswelt kommen, sei die Herausforderung.

War nicht auch Demut in diesem Tanzprojekt von ihr und den andern Mitspielenden gefordert? Demut gegenüber dem eigenen alternden Körper? Im Scheinwerferlicht steht der alte Mensch mit allen Klischees und Stereotypen, mit denen alte Menschen behaftet sind und die auch in den Darstellenden selbst vorhanden sind. Nur über das Annehmen und die wahrhaftige Auseinandersetzung mit dem, wie der Körper sich aktuell anfühlt und aussieht, in der wachen Auseinandersetzung mit seinen Grenzen und Möglichkeiten können Bewegungen und Ausdruck die Fülle des Lebens widerspiegeln und erwecken. Solcher Art ist der Mensch in seinem alten



Foto: Erich Schwaibold

Die ehemalige Sportschwimmerin: Ausdrucksstark auf der Bühne in verschiedenen Stücken.

Körper ein Reservoir von Geschichten und Emotionen.

Dritter Frühling

Zusammen mit Patrizia Fedier wirkten schliesslich von den anfänglich hundertfünfzig Mitarbeitenden zehn in der ersten Produktion des Tanztheaters Dritter Frühling mit. Das Stück erhielt den Namen «ohne end». Es wurde an mehrere namhafte Festivals im In- und Ausland eingeladen und etwa hundertmal gespielt. Zehn Jahre sind seither vergangen, vier weitere Produktionen entstanden und wurden mit Erfolg aufgeführt. Stücke, welche die Zuschauenden herausfordern, über ihre Bilder des Alters und Alterns nachzudenken.

Fast immer mit dabei war Patrizia Fedier. Ihr gelang es, durch diese Auftritte in einem weiteren Theaterkreis Aufmerksamkeit zu erregen. So spielte sie in den vergangenen zehn Jahren in vielen Theaterstücken mit, in denen die Figur der alten Frau gefragt war. Sie spielte im Theater an der Sihl im Stück «Stadt der Blinden», sie spielte im Neumarkt Theater, dort sprach sie einmal sogar einen längeren Monolog, etwas, das sie sich Anfangs nie zu getraut hätte und Schritt für Schritt möglich wurde.

Einblick und Ausblick

Bis zum Eintritt ins Tanztheater Dritter Frühling war Patrizia Fedier meist mit

jungen oder jüngeren Menschen zusammen gewesen. Nach ihrem Aufbruch in die berufliche Unabhängigkeit und ihrer Reise nach Indien kehrte sie wieder in die gemeinsame Wohnung mit ihrem Mann zurück und bildete sich in Zürich und Kalifornien zur Körpertherapeutin aus. Bis zur Pensionierung arbeitete sie bei den Zürcher Aidsprojekten und führte eine Praxis als Körpertherapeutin, dies auch über die Pensionierungsgrenze hinaus. Ein später beruflicher Werdegang, der sie lange Zeit vom Alter oder was landläufig darunter verstanden wird, fernhielt. Das Tanztheater Dritter Frühling und ihre daraus sich ergebenden Engagements als «Alte» in diversen Theaterstücken boten ihr eine tiefe persönliche Auseinandersetzung mit ihrem Altern und dem der andern: Dem Alter ins Gesicht schauen und ihm doch ein Schnippchen schlagen!

Das Tanztheater Dritter Frühling feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Jubiläum, Patrizia Fedier ihren achtzigsten Geburtstag. Voraussichtlich wird sie an der Jubiläumsfeier des Tanztheaters mitwirken. Eventuell tanzt sie dort nochmals ihren Lebenstanz aus dem Stück «ohne end». Auch für andere kleinere Theaterauftritte wäre sie zu verführen, doch der Körper setzt auch Grenzen. Darauf angesprochen, welches ihre nächsten Ziele sind, meint sie zuerst «sie sei wohl langsam an der Schallgrenze», doch dann leuchten ihre Augen und sie äussert den Wunsch «frei Jazzen am Klavier», das möchte sie noch lernen. Sie nimmt regelmässig Klavierstunden, und während unseres Gesprächs ruft die Klavierstimmerin an, endlich wird sie vorbeikommen. Alles andere bleibt offen.

Das Tanztheater Dritter Frühling feiert vom 2. bis zum 8. Juni im HORA-Theater im Casino Aausersihl sein 10-Jahr-Jubiläum. Programm:

Montag, 2. Juni, 20 Uhr: «Zur Zeit».

Bolero – ein Tanzstück zum Weitergehen, Weiterdrehen, Stillstehen. Choreografie: Nelly Bütikofer. Abschiedssymphonie – Abschluss oder Aufbruch zu Neuem? Choreografie: Félix Duménil.

Weitere Vorstellung: Mittwoch, 4., bis Samstag, 7. Juni, jeweils 20 Uhr Das Tanztheater wird mit der neuesten Produktion «Das Rätsel um Kleopatra» vom Mai bis im September unterwegs sein. Weitere Infos unter: Verein Tanztheater Dritter Frühling: mail@dritter-fruehling.ch, www.dritter-fruehling.ch